

1081 5001

Kirchenblatt für die
Ref. Schweiz / Riehen

21.1.54

Karl Barth: Das Geschenk der Freiheit.

Ernst Wolf: Der Dienst des Einzelnen. Theologische Studien
Heft 39 und 40, je 28 S. Fr. 2.10. Evangelischer Verlag,
Zollikon 1953.

Diese beiden Vorträge sind auf der Theologischen Woche in Bielefeld gehalten worden (s. den Bericht darüber «Kirchenblatt» 1953, S. 312) und ergänzen sich in vorzüglicher Weise. Barth stellt nachdrücklich die Freiheit Gottes an den Anfang, nicht als Freiheit an sich, sondern so, wie wir sie allein fassen können, als seine Freiheit für uns, «als das strahlende Ja seiner freien Gnade, in welchem Gott sich dem Menschen verbunden und verpflichtet hat». Von daher ist die Freiheit des Menschen Gottes Geschenk, nicht die Wahlfreiheit des Herkules am Scheidewege, sondern die Gabe, die der Mensch annehmen oder ausschlagen kann. Er betätigt seine Freiheit im Gehorsam, als Geschöpf, Bundesgenosse und Kind Gottes. Was Barth am Schluß in lockerer und humorvoller Art über den «freien Theologen» sagt, muß man dort schon selber nachlesen.

Wolf sagt das gleiche in der besondern Ausrichtung auf den Einzelnen, in Abwehr gegen das der Antike, der katholischen Kirche und der Moderne gemeinsame Verständnis der Freiheit als das Fürsichsein des Menschen. Dagegen hat schon Kierkegaard die grundlegende Kategorie des Einzelnen aus seiner konkreten Glaubensexistenz herausgearbeitet. Gegen die zunehmende Vermassung hilft nur dieses evangelische Verständnis des Einzelnen. Er ist kein Einsamer, sondern weiß um die ihm von Gott auferlegte Verantwortung für den Nächsten. Er lebt als Glied der Gemeinde, hat aber gerade als solches seinen besondern Dienst und seine eigene Verantwortung, ist eben darin frei. «Nur der Einzelne kann dieses Geschenk der Freiheit jeden Tag neu ergreifen als entscheidungsvolles Wagnis des Gehorsams und in der Gewißheit, einem Herrn zu gehören, der ihn bei seinem Namen gerufen hat. Er kann sich nicht hinter die Kirche, auch nicht hinter die Gemeinde in Deckung begeben; er muß vielmehr, wenn es darauf ankommt, in seinem Handeln als Einzelner selbst die Kirche sein. Ihm nämlich ist jene Freiheit geschenkt, von der die Kirche als Kirche in der Welt lebt, und die Kirche ist nicht Herr ihrer Glieder, sondern Leib zu dem Haupt, das zugleich der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist» (23).

Was Freiheit ist, haben wir wohl heute wieder ganz neu zu lernen, um sie dann auch betätigen zu können. Aus den beiden Heften ist dazu viel zu schöpfen.

G. W.